



## Innovative Werkstatt „Gesellschaftliche Vielfalt“

13.-14.10.2009 Rattenberg, Seminarzentrum Malerwinkel

Der Leader-Ansatz steht für ein Verständnis von Regionalentwicklung, bei dem die Beteiligung verschiedenster regionaler Gruppen und Personen in unterschiedliche Phasen des Regionalentwicklungsprozesses einen zentralen (Erfolgs-)Faktor darstellt. Aus der Erfahrung zahlreicher Jahre, in denen der Leaderansatz nun bereits regional umgesetzt wird hat sich aber gezeigt, dass die Gruppe derer, die aktiv an Prozessen der Regionalentwicklung beteiligt sind, selten die Vielfalt der regionalen Bevölkerung repräsentiert. So „schlummert“ ein Großteil des innovativen Potenzials, Ideen werden nicht ausgesprochen und Energien für die Umsetzung nicht aktiviert.

Unter dem Motto „Vielfalt in ländlichen Regionen wirksam nutzen!“ versuchte nun die bereits zweite Innovative Werkstatt zum Thema „Gesellschaftliche Vielfalt“ diese Diagnose zum Thema zu machen. Da Chancen und Nutzen von Vielfalt sowohl inhaltlich als auch methodisch Neuheitswert in der Regionalentwicklung besitzen, wurde in der ersten Innovativen Werkstatt versucht, den Boden aufzubereiten. (siehe <http://www.netzwerk-land.at/leader/veranstaltungen/innovative-werkstatt-gesellschaftliche-vielfalt> )

Diese zweite Innovative Werkstatt widmete sich bereits stärker den konkreten Möglichkeiten zur eigenen Umsetzung in der Region. Hierzu wurden einerseits Personen eingeladen, die bereits Projekte in diesem Bereich umgesetzt haben sowie AnsprechpartnerInnen von Förderstellen, die Finanzierungsinstrumente für diese Vorhaben vorstellten.

### 13.10.2009

#### 1. Be part @ we art



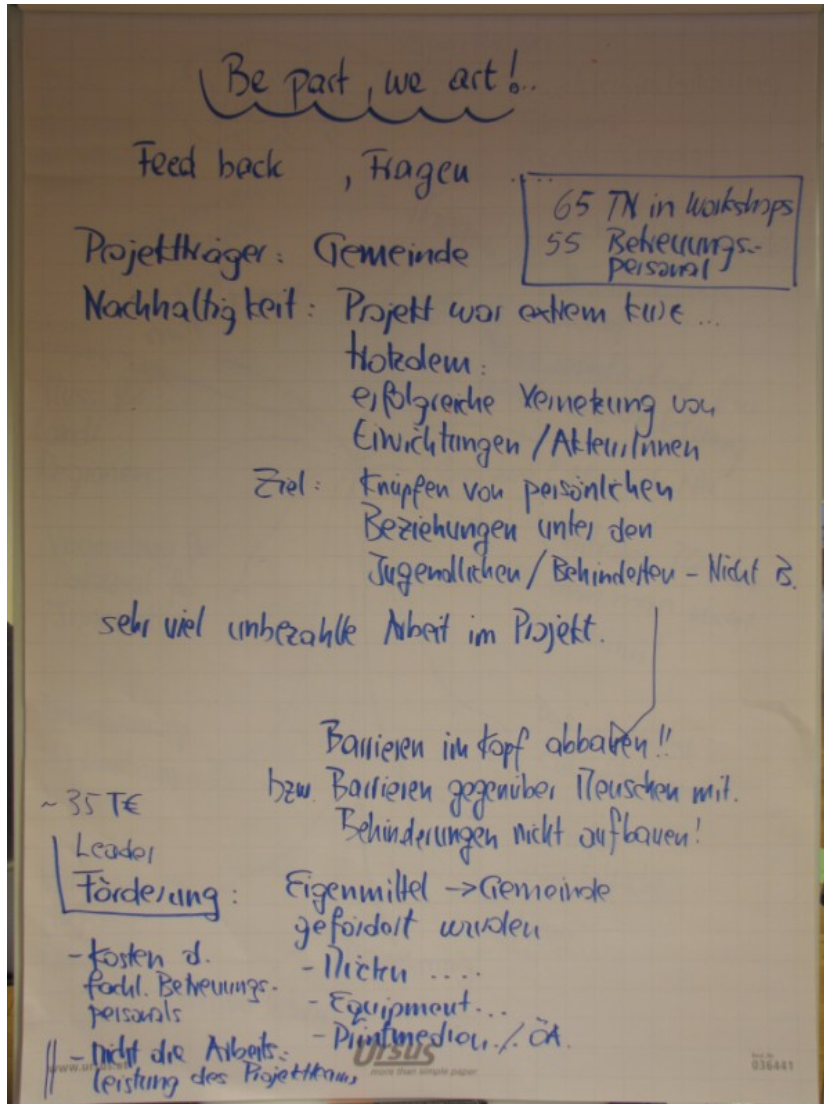
Zu Beginn des ersten Tages präsentierte Maren Krings das Projekt „Be part @we art“ der Leaderregion „Mittleres Unterinntal“. In Zusammenarbeit mit regionalen Schulen, sowie Menschen mit Handicap wurde vom 05.12.-06.12.2008, ein zweitägiges Event veranstaltet, um gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu fördern. Schüler und Menschen mit Handicap arbeiteten Seite an Seite in Kreativ- und Sportworkshops in den Bereichen Monoski, Actionpaiting und Rhythmusinstrumente. KünstlerInnen, Spitzensportler und Musiker mit

und ohne Handicap unterstützten diese Workshops auf professionellem Niveau. Ein Filmteam begleitete die beiden Tage. Die Ergebnisse finden Sie in einem Dokumentationsfilm unter folgender Adresse: [www.we-art.at](http://www.we-art.at)

Insgesamt nahmen ca. 120 Personen am Projekt teil, 55 davon waren Betreuungspersonen. Das Projektvolumen betrug rund 35.000 Euro, die Eigenmittel wurden von den Gemeinden eingebracht. Im Rahmen von Leader wurden die Mieten, Equipment, Öffentlichkeitsarbeit,

sowie Kosten des Betreuungspersonals gefördert. Die Arbeitsleistung des Projektteams waren aber nicht förderbar. Somit wurde das Projekt von sehr vielen unbezahlten Arbeitsstunden getragen.

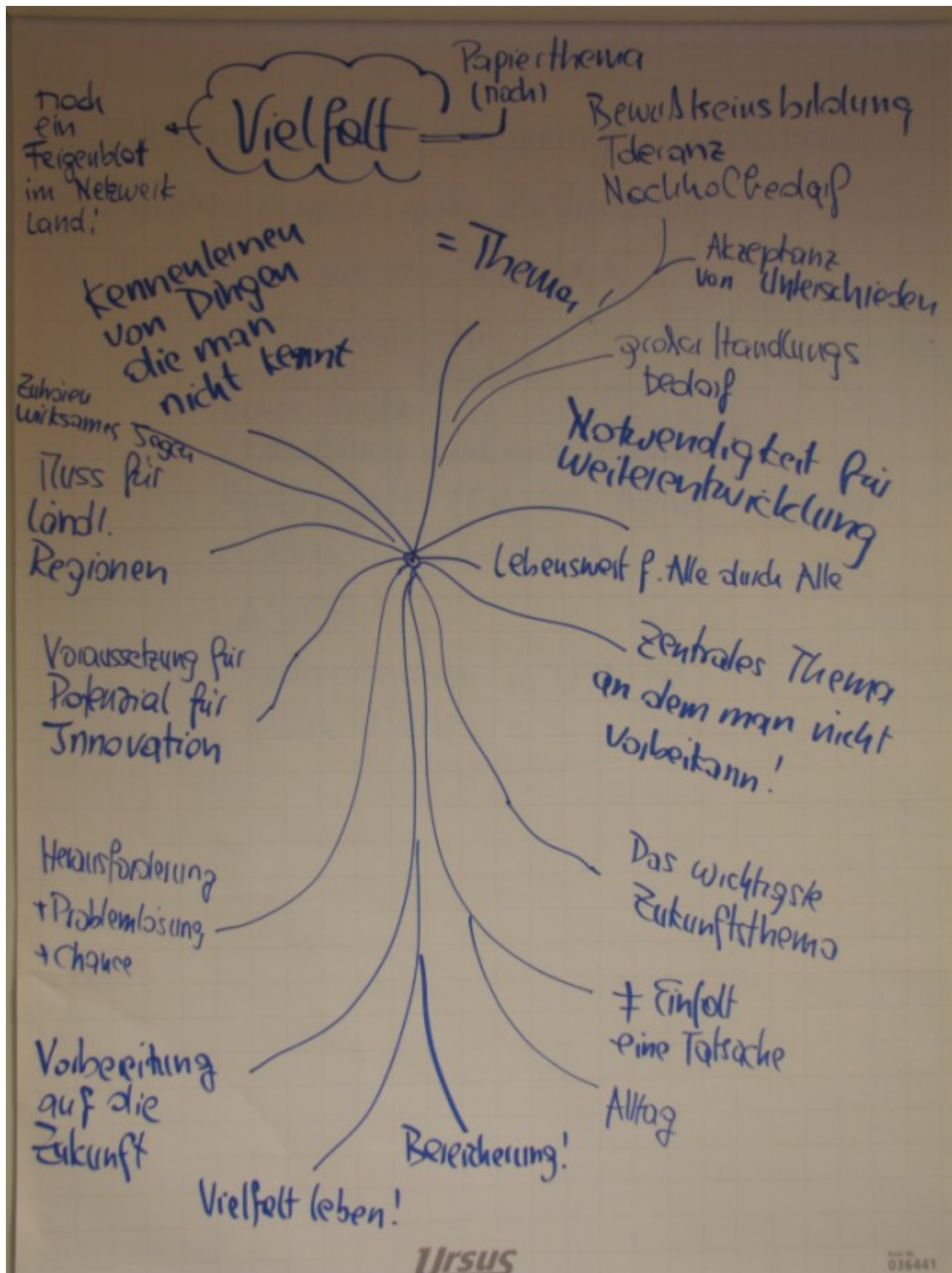
Die Diskussion im Anschluss und die weiteren Fragen wurden im Flipchartprotokoll dokumentiert:



- > zunächst massive Ablehnung! (im Vorfeld)
  - > nachher zumeist große Zustimmung
  - > Hindernisse aus der Förderlogik
    - hohe Personalkosten
    - was ist das Resultat
    - hohes Risiko
    - Entwicklung wird nicht finanziert
    - Sozialprojekte (fast) kein Thema in Leader
    - es fehlen dafür Richtlinien
- 
- ASHOKA  
Förderprogramm in USA für  
soziale Projekte

Anmerkungen: Zu Beginn wurde das Projekt „Be part, We art“ von vielen Personen in der Region abgelehnt. Im Nachhinein änderte sich diese Meinung bei vielen und es kamen sehr positive Rückmeldungen von denen, die zuvor dem Projekt kritisch gegenüberstanden. Weiters wurde diskutiert, dass es in Leader schwierig ist, Sozialprojekte einzubringen, da sie häufig nicht durch entsprechende Förderrichtlinien abgedeckt werden. Als gute Initiative wurde „ASHOKA“ aus den USA genannt, die es Personen durch eine Art Basisfinanzierung ermöglicht, sich in soziale Projekte einzubringen.

2. Günter Scheer stellte die Frage in die Runde, was Vielfalt für die TeilnehmerInnen bedeute:



### 3. Menschen mit Migrationshintergrund

Den zweiten Programmpunkt des ersten Tages gestaltete eine Diskussion über eigene Erfahrungen aus Projekten, die sich mit Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen:

## Schwerpunkt „MigrantInnen“

- \* Interkulturelles Lernen des/im Gesundheitssystem in OÖ (Träger: Volkshilfe)
  - > MultiplikatorInnen
  - > Weiterbildung im KfT

eingereicht unter „Lernende Region in OÖ“  
~~geschickert~~ Förderung abgelehnt

- \* Wichtig
  - + frühzeitige Info./Vernetzung mit allen Stellen des Landes (z.B. Integrationsbeauftragte..)
  - + grundsätzlich herrscht eher ein Mangel an guten Projekten

\* Integrationsleitbilder in Tirol, OÖ, NÖ, Stmk

\* EU-Integrationsfonds fördert derzeit ein Pilotprojekt

Szenario „J“: Übertragung von Integrationsleitbildern auf mittlere Städte

\* Übertragung auf Leader-Regionen geplant

- \* Selbst-check für Gemeinden zum Thema „J“ in Ausarbeitung (Donau-Um-Kreis, Just. f. Jutok. Komm)
- \* LAGs müssen die Arbeit am Thema Integration nach innen aushalten lernen. (Beispiel: Sozialverzeichnis f. d. Bezirk Wrdein in Deutsch und Türkisch erstellt → massive Kritik der Frö.-Mißbrauch von Fördergeldern)
- \* Arbeit mit MigrantInnen setzt Wissen, Wertschätzen und ~~R~~ Eingehen auf deren Kultur voraus!
- \* Problemorientierter Zugang wichtig „dort ansetzen, wo es die größten Probleme gibt“
- \* Es gibt aber auch immer wieder Einzelpersonlichkeiten, die das Thema unabhängig vom Problemdruck aufgreifen

> „Sozialdialog“ in Salzburg / Pongau  
Thematische Schwerpunktaktionen  
z.B. Verzeichnis von Einrichtungen  
mehrsprachig

> interkulturelles Lernen → Einbahn oder  
wechselseitig?

- öffnen,
- Bedürfnisse äußern
- darüber austauschen, was wo Regel ist
- flexibler werden
- Optionen bieten

> Kombination Migrationshintergrund + schlechte  
Deutschkenntnisse + niedrige  
Qualifikation + Beschäftigungslosigkeit  
ist das Problem! → Segregation!

> Frustrationstoleranz + Geduld<sup>2</sup> nötig!

> Teamprojekt

#### 4. MigrantInnen und ihre Potenziale für die Regionalentwicklung

Auf die Frage „welche Ressourcen stellen Menschen mit Migrationshintergrund in den Regionen dar, bzw. wie können Annäherung und Austausch stattfinden?“ wurden folgende Ideen der TeilnehmerInnen eingebracht:

MigrantInnen als „Ressourcen-Wesen“  
einladen...

- ▷ gemeinsame Feste feiern
- ▷ sehr hohe, herausfordernde Projektziele setzen, Stolt immer niederschwellig-helfend
- ▷ Gastronomie-Vielfalt, Genussregion, Gesunde Gemeinde  
Koop. <sup>z.B. Tirol - Lammfl. - Turken...</sup>
- ▷ Jobboiseu auf Tauschbasis „Tausch-ökonomie“  
Talentebäse
- ▷ Koop./Nutzen von MigrantInnen-Vereinen
- ▷ Einbeziehen von MigrantInnen als Experten
- ▷ Theater spielen (KURA Bild)

⇒ Integration ist Thema

- d. Zukunft
- d. Regionen

www.ursus.at **Ursus** more than simple paper 036441

**14.10.2009**

## **1. Jugend in Aktion**

Als erste Inputgeberin des Tages startete Elisabeth Gager von der Tiroler Regionalstelle des Programms

„Jugend in Aktion“. Jugend in Aktion ist ein Programm, das die Europäische Union für junge Menschen aufgebaut hat. Sein Ziel ist es, ein Gefühl einer aktiven europäischen Bürgerschaft, Solidarität und Toleranz bei jungen Europäern/Europäerinnen zu wecken und sie in die Zukunftsgestaltung der Union einzubinden. Das Programm fördert die Mobilität innerhalb der EU und über deren Grenzen hinaus, nichtformales Lernen sowie den interkulturellen Dialog, und es unterstützt die Einbeziehung aller jungen Menschen unabhängig von ihrem bildungsbezogenen, sozialen und kulturellen Hintergrund (siehe [www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at))



Die Präsentation von Elisabeth Gager finden Sie hier:

<http://www.netzwerk-land.at/leader/veranstaltungen/innovative-werkstatt-gesellschaftliche-vielfalt-1>

Es hat sich gezeigt, dass sich die Projekte im Rahmen des Programms sehr stark auf den Raum Wien und andere Städte konzentrieren. Im ländlichen Raum ist die Beteiligung am Programm deutlich geringer. Gerade aber wenn es darum geht, projektbezogene Ideen umzusetzen, bietet beispielsweise das Aktionsfeld „Jugendinitiativen“ ein gutes Instrument, um die Finanzierung regionaler Jugendprojekte zu unterstützen.

Für jedes Bundesland gibt es eine Regionalstelle, die für Informationen zur Verfügung steht: <http://www.jugendinaktion.at/start.asp?ID=147&b=19>

Das Handbuch zum Programm „Jugend in Aktion“ mit allen Aktionsfeldern kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

[http://www.jugendinaktion.at/images/doku/handbuch\\_2008\\_de\\_revised.pdf](http://www.jugendinaktion.at/images/doku/handbuch_2008_de_revised.pdf)

Dieses Handbuch beinhaltet alle Informationen, die rund um die Antragstellung notwendig sind.

Weitere Möglichkeiten zur Förderung von Projekten finden Sie unter:

[www.grants.at](http://www.grants.at)

[www.eurodesk.org](http://www.eurodesk.org)

## 2. „Wir sind Tiroler“

Hinter diesem Arbeitstitel verbirgt sich eine Initiative der beiden Tirol-TV-MitarbeiterInnen Adriane Gamper und Hannes Dabernig. Ausgangspunkt ist die Multikulturalität der Stadt Wörgl mit ihren nahezu 60 verschiedener Nationalitäten. Das Ziel dieses Leader geförderten Projekts ist es, auf künstlerischem Weg dieses Mosaik sichtbar zu machen. Stellvertretend für jede Nation erstellen die beiden ein Porträt einer Person, wobei neben einem Foto die Geschichten zu den Porträtierten dargestellt werden. Wichtig ist den beiden dabei, dass die Personen in einem möglichst authentischen Umfeld abgebildet werden, das deren Leben und Persönlichkeit am besten entspricht. Das Projekt befindet sich derzeit noch in Umsetzung - all die einzelnen Geschichten werden dann gemeinsam in Buchform veröffentlicht.



Kontakt: [a.gamper@tiroltv.at](mailto:a.gamper@tiroltv.at) [h.dabernig@tiroltv.at](mailto:h.dabernig@tiroltv.at)

### **3. Intervision – kollegiale Beratung**

Den letzten Programmpunkt gestalteten die TeilnehmerInnen in Form einer Intervision. Eine Gruppe diskutierte einen Fall zum Thema „Personen mit Migrationshintergrund“, eine zweite Gruppe zum Thema „Jugendliche“. Die Fallgeberinnen stellten ihr Projekt bzw. Vorhaben vor und erhielten Feedback der jeweils anderen in der Runde, wobei unter diesen verschiedene Rollen verteilt wurden. Einige übernahmen die Rolle der Betroffenen, also der MigrantInnen und der Jugendlichen, andere die von ExpertInnen (Regionalentwicklung). Eine dritte Gruppe erhielt die Beobachterrolle, die dann zum Ende den Prozess reflektierte:

#### **Intervision 1: Ideensammlung zu einer Aktion für Jugendliche in der Region Pongau (Heike Guritzer-Maurer)**

##### **Bevor es an die Planung gehen kann:**

- ✓ Recherche über bereits bestehende Institutionen, regionale Gruppierungen, laufende bzw. bereits gelaufene Projekte etc.
- ✓ Kontaktaufnahme mit Akzente Salzburg zum Thema Förderungsabwicklung etc.
- ✓ Beispiele aus anderen Regionen recherchieren

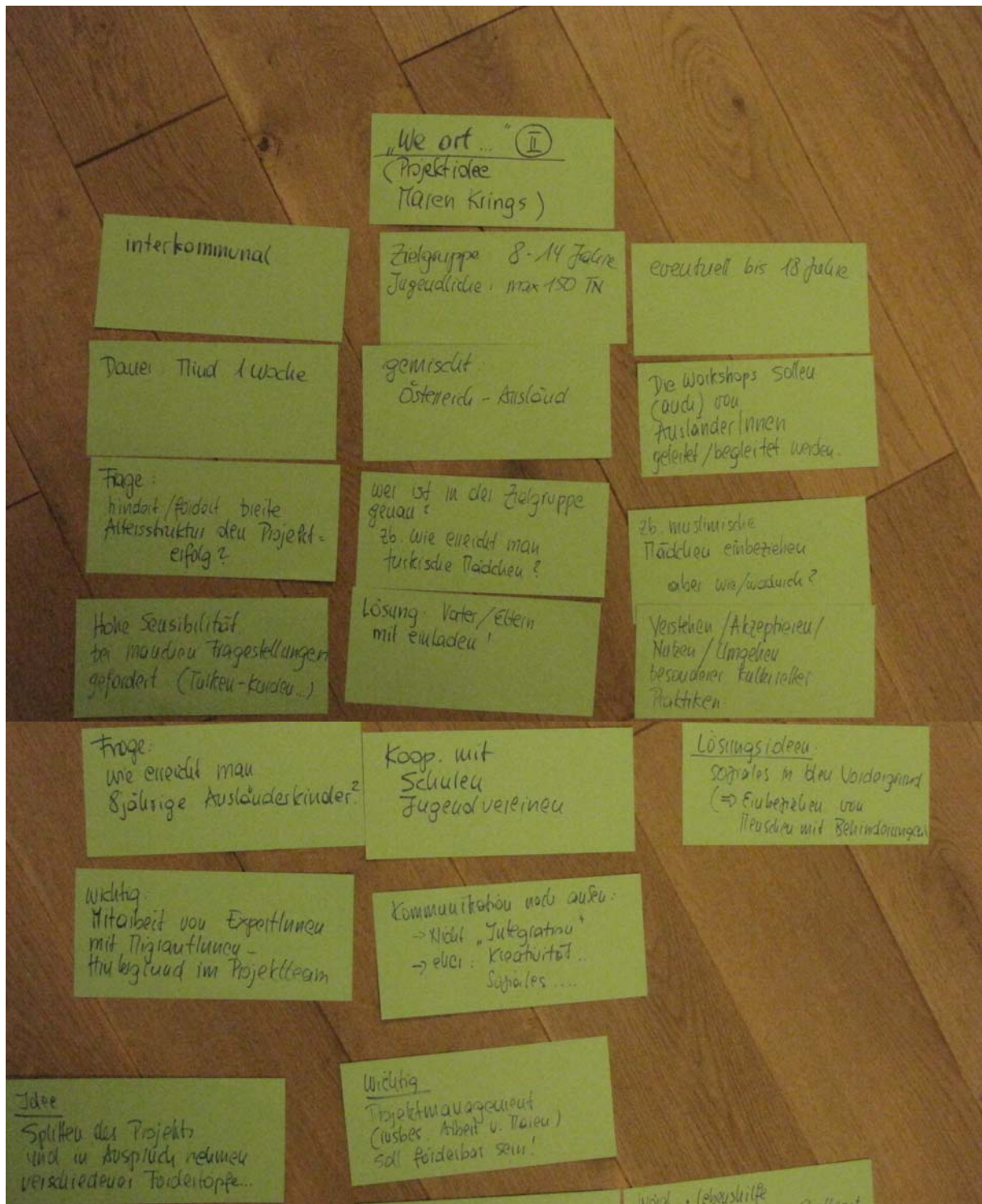
##### **Bei der Konzeptplanung wichtig:**

- ✓ Zieldefinition ganz genau formulieren
- ✓ Nutzen hervorheben
- ✓ Kurze Laufzeit
- ✓ Coaches als Begleiter für Jugendliche wichtig!
- ✓ Identifizierung mit Region wichtig!
- ✓ Projektträger suchen
- ✓ Schulen miteinbeziehen. Wie erreiche ich LehrerInnen?
- ✓ Methode Open Space überdenken – passender Rahmen für Ideensammlung?
- ✓ MeinungsbildnerInnen für Mitarbeit gewinnen (Bürgermeister etc.)
- ✓ Lösungsorientiert denken
- ✓ Jugendgerechte Formulierungen verwenden
- ✓ Konkrete, kurzfristige Projekte planen lassen
- ✓ Bereits bestehende Bedarfserhebungen mit einfließen lassen
- ✓ Workshops Jugendliche für Jugendliche mit einplanen
- ✓ Stärken der Jugendlichen hervorheben
- ✓ Selbstwert der Jugendlichen stärken
- ✓ Vereine ansprechen
- ✓ Umsetzung muss stattfinden
- ✓ Haben Jugendliche genug Selbstbewusstsein, um ihr Projekt vorzustellen?
- ✓ Projektwoche in der Schule wäre gut, weil keine zusätzliche Freizeit notwendig ist.

##### **Resumee von Heike Guritzer-Maurer:**

Danke an die Inputs, die mir klar gemacht haben, dass es ohne Hilfe von Profis nicht gehen wird. Ich werde „Anstoß“ sein, die Arbeit mit Jugendlichen aber jemand anderem überlassen.

**Intervision 2: „We art“ mit Zielgruppe Personen mit Migrationshintergrund (Maren Krings)**



Schritte:  
1) Kernteam  
zusammensetzen

3) Festlegung / Entwicklung  
der Workshops  
Frage der Workshop  
leiterInnen

Wichtig:  
• Lebenshilfe  
• Mitarbeiter von Stadtamt  
• Kaya Kayhan

2) Auswahl der Location  
(Schule) für Projekt-  
woche

4) Info/Such-/Rekrutierungs-  
phase für die  
TeilnehmerInnen

5) Parallel ab ①  
→ Kommunikation /  
Sicherstellung  
der Finanzierung /  
Förderung

Jobs  
Vernetzungsprojekt  
mit Trainings?  
Abteilung: kompliziert !!

→ Projektbeschreibung  
→ Förderantrag

⑥ Öffentlichkeitsarbeit  
und  
Verbreitung

Kreative  
Aktivierung +  
Sensibilisierung

